Podiumsdiskussion

Autor(en): **Rieger, Andi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Diskussion : Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik**

Band (Jahr): **- (1993)**

Heft 21: **Crisi Krise crise : Vorschläge der Gewerkschaften**

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-584264

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PODIUMSDISKUSSION

Die Diskussion im Anschluss an die vier Referate diente in einer ersten Runde der kritischen Klärung der vorgeschlagenen Orientierungen:

Neue Arbeitsorganisation: Jobkiller oder Krisenantwort?

Gegenüber der Perspektive von Roland Christen, neue Organsiationsformen der Arbeit durch die Gewerkschaften zu fördern und mitzugestalten, wurde die Frage der Beschäftigungswirksamkeit gestellt: Werden durch diese Produktionskonzepte nicht gerade noch mehr Arbeitsplätze der Produktivitätssteigerungen geopfert? Und sind es, fragte Corinne Panchaud, nicht vor allem gut qualifizierte männliche Beschäftigte, welche mithalten können, während weniger Qualifizierte, d.h. auch viele Frauen, in diesem Prozess ausgestossen werden?

VON ANDI RIEGER

Roland Christen vertrat demgegenüber die These, ohne die Umsetzung neuer Produktionsformen habe der Werkplatz Schweiz überhaupt keine Perspektiven mehr: Würden die Unternehmer vor allem auf spezialisierte Technikzentrierung kombiniert mit Billiglohn-Produktion setzen, dann könne die Schweiz nicht mehr lange mithalten; Taiwan und Korea sei dann günstiger. R. Christen insistierte auch, dass gerade integrierte Produktionsformen eine Zusammenarbeit unterschiedlich ausgebildeter Beschäftigter bringe und für weniger Qualifizierter eher Chancen biete als die arbeitsteilige Produktion; gerade bei dieser drohe eine völlige Spaltung zwischen Hochqualifiziertn Technikern und unqualifizierten Ausführenden.

Lähmende Radikalkritik?

Eric Décarro wurde gefragt, wie er sich denn auf dem Hintergrund seiner grundlegenden Kritik des Kapitalismus zu den konkreten Antikrisenperspektiven stelle, wie sie V. Pedrina und C. Panchaud vorgeschlagen hatten. Décarro meinte, natürlich gäbe es auch eine konjunkturelle Krise und eines Tages vermutlich auch wieder einen konjunkturellen Aufschwung. Er habe natürlich nichts dagegen, dass sich die konkrete gewerkschaftliche Politik auch darauf beziehe. «Wir haben in Genf im öffentlichen Dienst einen entsprechenden Kampf geführt. Wir sind Gewerkschaften, wir verteidigen Löhne und Arbeitsbedingungen der Lohnabhängigen und sind fundamental für ein Recht auf Arbeit... Aber im bestehenden sozialen System ist ein Recht auf Arbeit illusorisch, deshalb müssen wir uns Orientierungen überlegen, die über das aktuelle System hinausgehen. Dies ist jedoch im engen nationalen Rahmen nicht möglich; deshalb haben wir uns trotz aller Widersprüche für einen EWR-Beitritt der Schweiz ausgesprochen.» Décarro sprach sich ebenso für eine Verteidigung, ja für einen Ausbau der öffentlichen Dienste aus, gerade in einer Zeit wo die sozialen Bedürfnisse grösser werden.

Kohärente Pakete möglich?

Corinne Panchaud, wie auch Beate Wille (aus dem Publikum) zweifelten daran, dass die verschiedenen Orientierungen wirklich miteinander zu einem «kohärenten» Paket geschnürt werden könnten; handelt es sich nicht eher um eine Auflistung von Perspektiven auf dem Hintergrund partikularer, häufig männlicher, Interessen?
Oliver Peters (ebenfalls aus dem Publikum) sah demgegenüber Möglichkeiten, die er mit dem Bild einer «Leiter» bildlich darstellte: Der Investitionsbonus sei nicht mehr als eine erste Sprosse; mit ihm gab es erstmals überhaupt staatliche Massnahmen gegen die Krise. Andere Sorfortforderungen (z.B. Ausweitung der öffentlichen Dienste) seien weitere mögliche Sprossen. Die ganze Leiter habe eine Richtung, ein Ziel: solidarische gesellschaftliche Verhältnisse.

Neue organisationelle Voraussetzungen

In einer zweiten Phase der Diskussion wurde deutlich, wie sehr die Orientierungsprobleme der Gewerkschaften auch mit ihrer eigenen Struktur zu tun haben, welche die Gewerkschaften zum «Gartenhag-Denken» verführen. Corinne Panchaud fand es dringend nötig, dass die Gewerkschaften überverbandliche Strukturen aufbauen, mit entsprechenden Mitteln und Kompetenzen: Damit würde ein vermehrter Austausch möglich und eine grössere Mobilisierungsfähigkeit. Zudem gäbe es immer mehr Lohnabhängige, aber auch Hausfrauen, die sich in den bestehenden Verbänden nirgends wiederfinden.
Eric Décarro sprach sich aus für eine interprofessionelle gewerkschaftliche Organisation; Gerade im Tertiärbereich gäbe es für die Beschäftigten kaum Organisationsperspektiven, der VHTL sei sehr inaktiv und verhindere gleichzeitig die Aktivität anderer Verbände in diesem Bereich.
Für Vasco Pedrina hat die Gründung der GBI gezeigt, dass Organisationen mit unterschiedlicher Tradition zusammenfinden können. Die Reaktion der übrigen Verbände auf die Fusion zur GBI ist aber leider zum Teil Abwehr, obwohl weitere Schritte vermehrter zusammenarbeit dringend nötig wären angesichts der neuen Qualität der Unternehmerangriffe. Aber natürlich haben weitere Reformen der Gewerkschaftsstrukturen auch wesentlich davon ab, ob sich gewerkschaftspolitischen Orientierungen die einzelnen Verbände weiter auseinanderentwickeln oder zusammenkommen.
Roland Christen konnte sich druchaus vorstellen, dass es eines Tages nur noch eine Gewerkschaft gäbe; die Basismitglieder der Gewerkschaft hätten mit dieser Perspektive viel weniger Mühe als die FunktionärInnen. Das Denken der «Alleingänge» dürfte bald nicht mehr möglich sein, auch beim SMUV würden Fragen von Fusionen vielleicht bald gestellt sein.

■